



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Betrachtungen über das Leben Christi**

**Bonaventura <Heiliger>**

**Paderborn, 1896**

Fünfundsechzigstes Kapitel: Betrachtung des Leidens Christi zur sechsten Stunde (Sext)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48206)

endige ich, was ich, für jetzt, bezüglich dieser drei Stunden dir sagen zu müssen glaubte. Betrachten wir jetzt, was bei der sechsten und neunten Stunde stattfand, nämlich die Kreuzigung und den Tod. Wir werden dann hierauf sehen, was nach seinem Tode, d. i. zur Zeit, welche man die Vesper und Komplet nennt, stattfand.

### Fünfundsechzigstes Kapitel.

#### Betrachtung des Leidens Christi zur sechsten Stunde.

Der Herr Jesus ist, geführt von diesen Gottlosen, auf dem so schimpflichen Gipfel des Kalvarienberges angelangt. Und da kannst du nun diese Handlanger der Gottlosigkeit sehen, wie sie sich geschäftig zeigen, ihr Werk zu verrichten. Sei geistigerweise mit gespanntester Aufmerksamkeit zugegen; betrachte alles, was gegen deinen Herrn gesagt und an ihm verübt wird, oder was von ihm geschieht und gesagt wird. Siehe mit den Augen des Geistes, wie einige mit der Aufpflanzung des Kreuzes sich beschäftigen, andere die Leiter aufrichten, andere sonstige Geräte zurüsten, andere unter sich ausmachen, welche Arbeit sie übernehmen, andere endlich Jesus entkleiden. Man beraubt ihn seiner Kleider, und so steht er zum dritten Male entblößt vor der Menge da. Seine Wunden werden aufs neue geöffnet, weil die Kleider, die man ihm ungestüm abriß, sich in die wunden Stellen eingeklebt hatten. Hier kann Unsere Liebe Frau ihren gefangenen und den Leiden und dem Tode überlieferten Sohn zum ersten Male in der Nähe sehen. Die Betrübniß, die sie befällt, ist unaussprechlich; sie erröthet vor Scham, da sie ihn ganz entblößt sieht; denn man ließ ihm nicht einmal einen Gürtel. Sie tritt also in Eile hin zu ihrem Sohne, umarmt ihn und verhüllt ihm die Lenden mit ihrem Haupt-  
schleier. O, in welche Bitterkeit ist ihre Seele versenkt! Ich glaube nicht, daß sie imstande war, ihm ein einziges Wort zu sagen. Hätte sie ihm sonst noch beispringen können, so würde sie es gewiß gethan haben, aber es war ihr verwehrt. Wütend reißt man ihr den Sohn aus den Armen und zieht ihn zum Fuße des Kreuzes hin.

Siehe hier, wie die Kreuzigung vor sich geht. Man lehnt zwei Leitern rückwärts an das Kreuz an, die eine an den rechten, die andere an den linken Kreuzesarm. Die Henkersknechte besteigen diese Leitern, versehen mit Nägeln und Hämmern. Eine dritte Leiter wird vorn an das Kreuz angelegt, und zwar an die Stelle, wo die Füße angeheftet werden sollen. Betrachte jedes einzelne recht genau. Man zwingt den Herrn Jesus, auf dieser kleinen Leiter zum Kreuze hinaufzusteigen. Und er thut, ohne sich zu sträuben oder zu widersprechen, demütig alles, was sie wollen. Als er auf der höchsten Sprosse dieser kleinen Leiter am Kreuzesbalken angelangt war, wendet er sich um, breitet seine königlichen Arme aus, öffnet seine allerschönsten Hände und reicht sie den Henkern hin. Sodann blickte er zum Himmel auf und wendet sich an seinen Vater mit den Worten: „Siehe, o mein Vater, du hast gewollt, daß ich mich bis zum Kreuze aus Liebe zum Menschengeschlechte und für dessen Heil erniedrigte: deinem Ratschlusse unterwarf ich mich willig und ich opfere mich dir für diejenigen auf, welche du mir gegeben hast, und welche deinem Willen gemäß meine Brüder werden sollen. Nimm, o Vater, mein Opfer an und sei barmherzig aus Liebe zu mir; tilge aus all ihre alten Mafeln und thue sie weit von ihnen hinweg; denn ich opfere mich für sie, o mein Vater, auf.“ Nun ergriff derjenige, welcher auf der rückwärts angelegten Leiter sich befand, die rechte Hand und heftete sie mit gewaltigen Schlägen an das Kreuz. Hierauf ergreift der auf der linken Seite die linke Hand, zieht daran mit aller Anstrengung, um den Arm auszurecken, setzt den Nagel an, schlägt darauf und befestigt gleichfalls die Linke. Alsdann steigen sie herab und nehmen die Leitern weg. Da hängt nun der Herr. Das ganze Gewicht seines Körpers zieht ihn abwärts, und er wird nur durch die Nägel gehalten, welche seine Hände durchbohren. Alsobald kommt ein anderer Henkersknecht heran, welcher ihn an den Füßen mit aller Macht zieht, und nachdem so sein Leib hinlänglich ausgedehnt worden, durchbohrt ein anderer die Füße mit einem äußerst scharfen Nagel.

Es sind einige der Meinung, der Erlöser sei nicht auf diese Art gekreuzigt worden, sondern man habe das Kreuz auf die Erde hingelegt, ihn darangenagelt, dasselbe in die

Höhe gehoben und dann das Kreuz in dem Boden befestigt.<sup>1)</sup> Kommt dir das wahrscheinlicher vor, dann betrachte, wie die Henkersknechte ihn ergrimmt gleich einem elenden Räuber ergreifen, ihn wütend auf das Kreuz hinwerfen, seine Arme ergreifen, sie gewaltsam ausdehnen und an das Kreuz annageln. Ebenso verfahren sie mit seinen Füßen, die sie mit aller ihnen zu zugebote stehenden Kraft anzogen.

Siehe nun, wie der Herr Jesus gekreuzigt und so auf dem Kreuze ausgespannt ist, daß seine Gebeine gezählt werden können, wie er sich selbst darüber durch den Mund seines Propheten<sup>2)</sup> beklagt hat. Allenthalben fließen aus seinen weiten Wunden Bächlein seines heiligen Blutes herab. Er ist so ausgedehnt, daß er kein Glied, mit Ausnahme des Hauptes, bewegen kann. Die drei Nägel tragen das ganze Gewicht seines Leibes; er leidet entsetzliche Schmerzen, ja, er ist von Schmerzen zerrissen, mehr, als man denken oder sagen kann. Er hängt zwischen zwei Räubern. Allenthalben Pein, allenthalben Schimpf und Schmähungen. Denn selbst jetzt, wo er so Unausprechliches leidet, erspart man ihm keine Schmach. Einige lästern, indem sie sagen: „Ei du, der du den Tempel Gottes zerstörest!“ Andere rufen: „Er kann sich selbst nicht helfen!“ Viele andere Schmähworte stoßen sie aus: „Ist er der Sohn Gottes, so steige er herab vom Kreuze, und wir wollen an ihn glauben“. Die Kriegsknechte aber, die ihn gekreuzigt hatten, teilen in seiner Gegenwart seine Kleider unter sich.

Und das alles wird gesprochen und geschieht angesichts seiner betäubten Mutter, deren Schmerzen noch das Leiden ihres Sohnes erhöhen, und umgekehrt. Sie war mit ihm an das Kreuz geheftet, und sie wünschte lieber mit ihm zu sterben, als ihn zu überleben. Ueberall nimmt man hier Angst und Qualen wahr, die sich jedoch nicht beschreiben lassen. Die Mutter stand aufrecht da zwischen dem Kreuze ihres Sohnes und dem des Räubers, sie wandte ihre Augen nicht von ihrem Sohne ab. In aller seiner Not blieb sie mit ihm aufs innigste vereinigt, und aus ganzer Seele betete sie zum

<sup>1)</sup> Es ist dies die allgemeine Ansicht. Die andere Ansicht ist eine eigentümliche des Verfassers, die als solche hier eigens vermerkt sei. Der Uebersetzer. <sup>2)</sup> Ps. XXII.

Vater: „Ewiger Gott und Vater, es war dein Wille, daß mein Sohn gekreuzigt wurde; es ist nicht mehr an der Zeit, daß ich dich bitte, ihn mir zu lassen. Doch siehe, in welcher Angst sich seine Seele befindet. Mildere doch, ich bitte dich darum, seine Pein, wenn es dir also wohlgefällig ist. Vater, ich befehle dir meinen Sohn.“ Und der Sohn betete gleichfalls zu seinem Vater für sie und sprach still in sich selbst: „Mein Vater, du siehst, wie betrübt meine Mutter ist; ich soll gekreuzigt sein, nicht aber sie, gleichwohl ist auch sie mit mir auf dem Kreuze. Meine Kreuzigung genügt, trage ich ja die Sünden der ganzen Welt, sie aber hat ein ähnliches Leiden nicht verdient. Siehe, wie trostlos, wie von Schmerz zerrissen sie ist. Ich empfehle sie dir; mache ihre Schmerzen erträglich.“

Nahe am Kreuze befanden sich auch mit Unserer Lieben Frau Johannes und Magdalena und die beiden Schwestern Unserer Lieben Frau, nämlich Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome, und vielleicht noch einige andere. Alle, insbesondere aber Magdalena, die geliebte Jüngerin Jesu, vergossen reichliche Thränen; untröstlich waren sie wegen ihres vielgeliebten Herrn und Meisters, den sie so leiden sahen. Sie hatten das zärtlichste Mitleid mit dem Lose ihres Herrn und Unserer Lieben Frau. Ihr Schmerz ward immer wieder erneuert, weil immer wieder ihr Mitleid angesichts der Beschimpfung und der Qualen, die man dem Herrn anthat, wachgerufen wurde.

## Sechshundsechzigstes Kapitel.

Betrachtung des Leidens des Herrn zur neunten Stunde.

(N o n.)

Der Herr blieb selbst zur Zeit, wo er am Kreuze hing, nicht müßig, sondern bis zu seinem letzten Atemzuge wirkte und lehrte er zu unserm Heile. In dieser Absicht sprach er die sieben Worte, welche man im Evangelium verzeichnet findet.